

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 6. November 1900.

№ 129.

Aus dem deutschen Gewerkschaftsleben.

In der ersten Hälfte des Monats Oktober zeigten sich für uns Buchdrucker in einigen Orten schwache Anzeichen eines bessern Geschäftsganges, sie wurden leider aber zu verschiedenen Malen wieder verdeckt; der Konjunktionslosstand wird also kaum eine Verminderung erfahren haben, so wünschenswert und notwendig sie auch wäre. Die Zeitungsverleger fahren fort, sich für die bekannten Mehrbelastungen durch Erhöhung der Abonnementspreise wie der der Insertionsgebühren, durch Verschmälerung der Anzeigenpalten und nicht zuletzt durch umfangreiche Aufstellungen von Seppmaschinen schadlos zu halten. Die Gehilfen aber präparieren einseitig ihre Gegenrechnung, die durch die am 13. Oktober von der Gewerkschaftskonferenz angenommenen Grundsätze eine feste Basis erhält. Somit ist nur von einem Kontraste zu berichten. Der Urteilstenor in dem Prozesse des Hauptvorstandes des Gutenberg-Bundes gegen den Correspondenten unfernen Lesern großes Interesse abgerungen haben — uns hat er natürlich auch alles andre, nur kein Herzogtum bereitet — im „Sieger“, im „Tsp.“ findet sich dieses Wohlgefallen jedoch nur in 8 dürren Zeilen ausgedrückt.

Die Tarifbewegung der Buchbinder nahm in den Provinzorten den unter Rundsicht gemeldeten Verlauf, man geht zeitlich ziemlich getrennt oder je nach den lokalen Verhältnissen auch gar nicht vor, hier und da kommt es wohl auch zu Ausständen. Die Aufnahme der Leipziger Verhandlungen in den drei Städten Berlin, Stuttgart und Leipzig zeitigte ein immer widerspruchsvoller werdendes Bild, das den Beobachter gar festlich annimmt. In Stuttgart einfache Akzeptierung des geschaffenen Tarifess, in Berlin heftige Opposition gegen einige der Beschlüsse und scharfe Angriffe gegen den Verhandlungsleiter Dietrich mit dem schließlich allgemein beabsichtigten Resultate kleiner Erhöhungen bestimmter strittiger Sätze, in Leipzig aber wie immer babylonische Vermirrung mit allen Zeichen Schoenlank-Pollenderischer Verbergsmanie unter reichlichen Zugaben kloßhüder Persönlichkeiten. Es ist thatsächlich eine göttliche Komödie, die sich da wieder in der Stadt der reinsten Infallibilität abspielt. Unsere Kollegen in Leipzig bezeugen bei Beginn der Buchbinderausperrung ihre Sympathie durch Abfindung von 1000 Mk. an die Zentralkasse, am 18. September kommen die bekannten Vereinbarungen vor unserm Tarif-Amt zu stande, am 19. September erklärt sich eine äußerst stark besuchte allgemeine Buchbinderversammlung damit ausdrücklich einverstanden — die Stimmung ist eine freudig gehobene, man spricht dem Tarif-Amt für die Uebernahme und korrekte Durchführung der Vermittlerrolle Dank und Anerkennung aus! Doch der Räder schläft nicht. Die so zu stande gekommene veritable Tarifgemeinschaft unserer Schwäger mußte ja die heftige Entrüstung der Leipziger Volkszeitung erregen, wollte sich diese zur Rächerlichkeit gepreizte Prinzipalitäten nicht bis auf die Knochen blamieren. Entfesselt wurde ihr durch den vom sozialdemokratischen Parteitag in Eimarschen wieder einrückenden Buchdrucker- und Tarifgemeinschaftsfreier Kloß in kräftigster Weise. Das Versehen der Leipziger Delegierten mit der Sonntagszeit kürzern Arbeitszeit und unser Leitartikel in Nr. 115 gaben den weitem Anlaß zu einem tollen Entrüstungsrummel gegen uns Buchdrucker, die zu weiteren Verwickelungen in der Tariffrage an sich. Am 5. Oktober begann also in einer von 3000 Personen besuchten Versammlung das Hochgericht. Weber und Kloß — letzterer in einseitigen Ausführungen — zerkten unter ausschließlicher Benutzung Schoenlank-Pollender-Kreisfischer „Weisheit“ die Mitglieder des Tarif-Amtes, unsere Tarifgemeinschaft und die rückständige Elemente“ darstellenden Buchdrucker selbständigsterweise ganz besonders in Staub und Dred. Ein anderer Redner nahm die schon von den Berliner Delegierten scharf angegriffene Leipziger Buchbinder-Tarifkommission aufs Korn und erging sich in heftigen Schmähungen gegen den Verhandlungsleiter Dietrich und gegen die Redaktion der Buchbinder-Zeitung und dies alles mit dem bezeichnenden Erfolge, daß die Anwesenden zum Schluß bis auf 800 Personen aus der Versammlung gegrault waren. In der Fortsetzung am

7. Oktober ging das Hinüber und Herüber natürlich munter weiter, Leipziger Volkszeitung und Buchdrucker-Wacht fanden zutreffende Beurteilungen, ein Kommissionsmitglied zeichnete die Situation mit folgenden, sehr angebrachten Worten: „Die öffentliche Meinung ist ein Weib, welches sehr leicht zur Dirne wird, heute ruht man Bravo und staßt Beifall und morgen wird dieser Beifall dem Gegner zu teil.“ Trotzdem in dieser nur mäßig besuchten Versammlung die vernünftigeren Elemente über die radikalistisch gearteten die Oberhand zu haben schienen, wurden zum Schluß drei Resolutionen angenommen, von denen die vierteilige von Kloß im zweiten und dritten sich besonders gegen die Thätigkeit unserm Tarif-Amtes in der Buchbinderangelegenheit richtet; der zweite Teil fand gegen 9 Stimmen, der dritte gegen 4 Stimmen Annahme. Nun war die Scharte vom 19. September ausgewetzt, d. h. der an diesem Tage dem Tarif-Amt für das „uneigennütige Eingreifen“ in überfüllter Versammlung gespendete enthusiastische Dank war redressiert und der Dank vom Hause Oesterreich an seine Stelle getreten — Kloßs Tagewort war gelban. Ob auch in anderen Kollegentreisen dieses „Kreuzige“ dieselben gemischten Gefühle wie bei unserm Leipziger Vereine erntete, vermögen wir nicht zu sagen! Das von den Leipziger Buchbindern gelieferte Vergernis veranlaßte übrigens auch das Korrespondenzblatt der Generalkommission zu einem ersten Tadel, dem sich die Redaktion der Buchbinder-Zeitung im wesentlichen angeschlossen! — Da die Lohnbewegungen bis Anfang Oktober bereits 85000 Mk. verschlungen hatten, ist von dem Verbandsvorstande und dem Ausschusse eine ab 27. Oktober bis Ende Juni 1901 zu erhebende Extraleistung von 10 Pf. für männliche und 5 Pf. für weibliche Mitglieder ausgeschrieben worden.

Die Lithographen und Steinbrücker Deutschlands will der in Dresden vor einiger Zeit gegründete Verein Dresdener Lithographie- und Steinbrückermeister mit einer einheitlichen Arbeitszeit beglücken, der sich gleich ein ganzes Bouquet weiterer „einheitlicher Bestimmungen“ angeschlossen soll, so daß eine für das Prinzip des eignen Herrn im Hause prächtig zugehimmte Fabrikordnung fix und fertig wäre. Dieselbe umschließt nach dem Entwurfe eine Reihe von Verschlechterungen für die Arbeiter, sehr die bekannten, den Unternehmern so unangenehmen Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches durch Sondervertrag außer Kraft und bewegt sich überhaupt ganz außerhalb der vor Jahresfrist von dem Steinbrückermeister Fettkand in Hannover angeregten Regelung des Arbeitsverhältnisses. Die von dem Benannten angestrebte Organisation der Arbeitgeber würde also bei der geplanten Verallgemeinerung des Dresdener Vereins ihm als dem Vater des Gedanken wohl die wenigste Freude bereiten. — Aus der weitem Berichterstattung über die Generalversammlung des Senefelderbundes ersehen wir, daß die Senefelder hinsichtlich Benanntensbeziehung am weitesten voran sind; dieselbe erfolgt nämlich nach einer mit 1800 Mk. beginnenden und mit 3200 Mk. endenden Gehaltskala.

Die Bergleute haben bei den letzten im Ruhrreviere stattgefundenen Knappschaftsältestenwahlen durch Zusammengehen der Verbänder mit den Christlichen wieder einen vollen Sieg errungen; von 14 zu wählenden Ältesten kamen 10 Oppositionelle und 1 Pole durch, von den Zehntandiaten nur drei. In zwei Brucher Bezirken waren sich die Christlichen jedoch noch nicht klar über die Motive der geistlichen Protektoren, deren Intentionen ihnen als Befehl galten; das Resultat war natürlich hier die Wahl von Zehntandiaten. — In der rheinischen Montanindustrie wird ebenfalls ein erheblicher Rückgang befürchtet, trotzdem die Zechen noch immer fremde und ausländische Arbeiter in reichlicher Anzahl zur Einwanderung in diesen Distrikt anwerben. Daß die Aussichten keine rosigten sind, geht auch aus der Deutschen Bergwerks-Zeitung hervor, die unverblümt zu Lohnreduktionen rät und von diesen „eine bemerkenswerte Belebung des Geschäftes“ erwartet. Mit einer ansehnlichen Portion Optimismus schrieb dies Unternehmerorgan: „Die Lohnrate ist schließlich der einzige Faktor, der zunächst einer Verbilligung fähig ist. . . . Außerdem ist es nicht mehr als billig, daß die Arbeiter an den Schicksalen ihrer Werke teilnehmen.“ Wenn die

Krise auch das Hüttenwesen treffen wird, der Kohlenbergbau kann trotzdem davon unberührt bleiben; in beiden Fällen aber sind die anempfohlenen Mittel in Anbetracht der jahrelangen Dividendenhochflut eine nette Charakteristik unserer Montanindustriellen, die billigerweise ihre Arbeiter „stets“ an den Schicksalen der Wertteilnehmer lassen! Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes rechnet anscheinend auch mit einer längeren Depression; seine Eingabe an die Regierung, zur Zeit der Krise eine Vertüzung der Arbeitszeit vorzunehmen, um Entlastungen vorzubringen, läßt wenigstens darauf schließen.

Die Glasarbeiter haben mit einer in Penzig abgehaltenen Konferenz eine allgemeine Aktion gegen die Sonntagsarbeit in den Glashütten eingeleitet. Dem Reichstage wie den in Frage kommenden Unternehmern werden dahingehende Forderungen unterbreitet, im übrigen die Sonntagsarbeit vom 1. April 1901 allgemein verweigert werden.

Von der hereinbrochenen Krise sind die Textilarbeiter wieder am meisten getroffen, sie, deren Lebenslage selbst in flotten Zeiten eine erschreckend traurige ist, haben, wie immer, die Fäden am ehelien und merken zu bezahlen. Es ist ein saures Stück Arbeit, diese entsetzlichen Klagen zu verfolgen. Und wie ganz anders lauten die Abschlüsse der großen Unternehmungen in der Textilindustrie! Von 58 uns vorliegenden Ausweisen haben 1 Gesellschaft 3, 1: 4 $\frac{1}{2}$, 1: 5, 1: 6, 12 von 7 bis 9 $\frac{1}{2}$, 9: 10, 14 von 12 bis 14, 5: 15, 5 von 16 bis 20, 5 von 20 bis 22 $\frac{1}{2}$, 1: 25, 1: 26 und 1 gar 30 Proz. Dinstende pro 1899 erzielt! Die Einzelunternehmer werden nicht schlechter abgeschnitten haben, die in Aktiengesellschaften umgewandelten Betriebe geben wenigstens Beweis dafür. Der Lohn eines Textilarbeiters betrug dagegen nach den Ausweisen der Berufsgenossenschaften im Jahre 1897 630 Mk., oder nach Berufsgenossenschaften spezialisiert: in der sächsischen Textilindustrie 470, in der Leinen- 585, süddeutschen 602, sächsischen 610, norddeutschen 637, elbisch-lotringischen 649, in der Seiden- 706 und in der rheinisch-westfälischen Textilindustrie 711 Mk. Die von den nach vielen Tausenden zählenden Heimarbeitern mit Hilfe von Frau und Kindern erzielten Durchschnittslöhne rangieren natürlich noch um ein Beträchtliches tiefer. Für diese armen Schluher bilden die industriellen Durchschnittslöhne noch begehrenswerte Sinecuren. Nun sind zwar seit 1897 in einigen Bezirken die Löhne um ein geringes gestiegen, der diesjährige wirtschaftliche Auftrieb hat jedoch schon fast alles wieder vernichtet. Der mehr denn hundert Jahren domierte ein Herzog von Blancourt in der französischen Nationalversammlung: „das Elend des Volkes ist die Sünde der Regierung“, vor 55 Jahren jener elementare Ausdruck wilder Verwüstung und jetzt um die Jahrhundertwende in einem der ersten Kulturstaaten dieses langsame Hinwürgen von Myriaden arbeitsamer Menschen, denen nur der erwähnte Beruf zum Verhängnis geworden — fürwahr ein unheimlicher Fortschritt!

Der Verband der Sattler hat ebenfalls eine Erhöhung des Beitrages um 5 Pf. pro Woche vornehmen müssen und zwar wegen der ziemlich hohen Kosten des Berliner Streiks.

Aus der Abrechnung des Holzarbeiter-Verbandes über das erste Quartal 1900 ist eine Mitgliederzunahme von 12,9 Proz. zu konstatieren, durch diesen ansehnlichen Aufschwung ist nun die Zahl 76354 erreicht worden. Gegen das erste Viertel des Vorjahres liegen die Ausgaben für Weize-Unterstützung um 65, für Notfall-Unterstützung um 26, für Rechtschutz um 79 und für Gemeinregulierten-Unterstützung gar um 186 Proz. und nicht weniger als 247795 Mk. wurden in diesem einen Quartale für Streiks ausgegeben. Das sind alles enorme Steigerungen, in denen wohl auch schon der geistliche Rückgang teilweise Ausdruck findet. Die ausgeschriebenen Extrabeiträge gingen im ersten Quartale nicht einmal ganz zur Hälfte ein.

Der Vorsitzende des Verbandes der Bäcker ging in einem pointierten Artikel in der Deutschen Bäcker-Zeitung mit den sächsischen Konsumvereinen ins Gericht, die, soweit sie keine eignen Bäckereien haben, ihren Brotbedarf in den meisten Fällen nach wie vor bei Fabrikanten beden, welche allen gewerkschaftlichen und allen janti-

lären Forderungen offen Dohn entgegensetzen. Die Entschlüsse der Leipziger Konsumvereine werden als mullergütig bezeichnet.

Bier Quartale hindurch hat der Vorstand des Schneiderverbandes die Beitragsleistung sämtlicher Filialen nachprüfen lassen und das Ergebnis in tabellarischer Form veröffentlicht. Selbst bei Berücksichtigung einer nicht unerheblichen Fluktuation ist die Beitragszahlung doch recht mangelhaft zu nennen; in Chemnitz fallen z. B. 19, in Hamburg und Begeck je 20, in Mannheim 21, in Magdeburg und Leipzig je 22, Mainz 23, Arnstadt 26 und in Potschappel sogar 27 Wochenbeiträge pro Mitglied und Jahr aus! Daß der Organisation dadurch ganz bedeutende Summen entgehen, ist klar. Die Ausfälle nur an Beiträgen werden seit Bestehen des Verbandes auf 93335,89 Mk. taxiert, die Hauptlaste könnte danach heute statt 78379,13 und 200000 Mk. im Vermögen haben.

Der Vorstand des Vereins deutscher Schuhmacher hat eine neue Agitationschrift herausgegeben.

Die Arbeiter haben in diesem Jahre 40140,38 Mk. für Streiks ausgegeben müssen, außerdem sind an 40 Orten Tarifvereinbarungen die Folgen der Lohnbewegungen. — Der Vereins-Anzeiger nimmt die Berliner Sonderorganisation — ein paar Hundert Mann stark — und deren „Organ“ nunmehr unter das Messer vernichtender Kritik.

Auch der Zentralverband der vereinigten Steinseher muß wegen der Streiks in Leipzig und Köln Extramarxien ausgeben, die Nichtentnahme solcher zieht den Verlust jeder Unterstützung nach sich.

Unter welchen erbärmlichen Verhältnissen die Bureauangestellten zu leben haben, sei an folgendem Beispiele aus Posen einmal wieder gezeigt. Ein dortiger Rechtsanwalt zahlt seinem 35jährigen Bureauvorsteher nämlich monatlich 60, einem 50jährigen Gehilfen 25, einem 25jährigen 33 und einem 15jährigen Lehrling 10 Mk. Gehalt! Für die Organisation bleibt da sehr, sehr viel zu thun.

Ueber die Gewerkschaftslage konnten wir in der gesamten Gewerkschaftspressen nicht eine günstige Stimme verzeichnen. In der Metall- und Legitindustrialie fanden die umfangreichsten Arbeiterentlassungen statt und wenn nicht alles trügt, wird sich die Perspektive noch weiter verschlechtern. Für die Gewerkschaftsorganisationen bedeutet das eine Periode schwerer Bedrängnis, nur festgesetzte werden solche Krisen numerisch ungeschwächt überdauern, wenn auch die zu bringenden pekuniären Opfer — wie bei uns — auch recht schwere sind.

Die Vorgänge bei den christlichen Gewerkschaften werden wir nächstens ausführlicher behandeln.

Korrespondenzen.

K. Offen. Der Gewandort hat auf den 28. Oktober eine Bezirksvorsteherkonferenz einberufen, die sich in der Hauptsache damit befaßte, eine Aussprache über die im nächsten Jahre stattfindende Tarifrevision in die Wege zu leiten und um ein einheitliches und planmäßiges Vorgehen auch für unsern Gau zu ermöglichen. Gleich nach Eröffnung der Sitzung erhaltete Gewandortsvorsteher Schumann Bericht über die in Berlin abgehaltene Gewandortsvorsteherkonferenz, in welchem er die von der Konferenz angenommene Fassung über das einheitliche Vorgehen erläuterte. Anschließend an den Bericht fand eine Aussprache der Bezirksvorsteher statt, welche erkennen ließ, daß alsbald eine Aufbesserung der Grundpositionen event. auch der Lokalzuschläge gewünscht und als eine dringende Notwendigkeit in Anbetracht der stetig steigenden Lebensmittelpreise sowie der Wohnungsmieten betrachtet werde. Nachstehende Resolution fand denn auch allgemeine Annahme: „Die Bezirksvorsteherkonferenz empfiehlt in den einzelnen Orten Stellung des Antrages auf Erhöhung der Grundpositionen um 10 Proz. und überläßt es denselben, Zusatz- oder Eventualanträge auf Erhöhung der Lokalzuschläge zu stellen.“ Im allgemeinen war man der Ansicht, daß die Dauer der Tarifgültigkeit auf fünf Jahre eine zu lange sei, doch stimmte man den Ausführungen des Gehilfenvertreters bei, welcher meinte, die Erziehung hätte gelehrt, daß in einem Zeitraum von zwei bis drei Jahren man dem Tarife nicht überall Eingang verschaffen könnte. Man nehme an, daß, sofern ein günstiges Abkommen erzielt würde, danach auch die Dauer der Tarifgültigkeit bemessen werden sollte. Nach Erlebigung einiger Angelegenheiten, die für die Allgemeinheit weniger von Interesse waren, wurde die Sitzung mit dem Wunsch auf eine friedliche Lösung der Frage geschlossen.

H. Offen. Die am 27. Oktober hier abgehaltene Monatsversammlung war von 82 Kollegen besucht. Unter Geschäftlichem wies Kollege Schöred auf die am 28. Oktober abzuhaltende Bezirksvorsteherkonferenz hin und begrüßte die bereits anwesenden Bezirksvorsteher Mitrow und Laufenberg. Es wurden dann fünf Kollegen aufgenommen und sodann die Restantenliste verlesen. Hierauf wurde Kollege Mahusen als Bibliothekar gewählt. Sodann hielt der Vorsitzende der hier bestehenden Tarifkommission Deffenich des Referat über die stattgefundenen Verhandlungen. Er wies darauf hin, daß es Beschluß der Kommission sei, die Dauer des Tarifes zu verkürzen und dieselbe auf zwei, höchstens drei Jahre festzusetzen mit vierteljährlicher Kündigungspflicht. Ferner, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit sehr anzustreben sei. Die Erhöhungen der Grundpositionen und

des Lokalzuschlages sollen je 10 Proz. betragen. Redner teilte mit, daß nach sehr langer Beratung einstimmig beschlossen worden sei, die Maschinenmeisterlaufel gänzlich fallen zu lassen. Ferner solle das Minimum auch für Städte unter 6000 Einwohnern auf 21 Mk. festgesetzt werden, da dort auch die Lebensverhältnisse usw. meist ebenso teuer seien wie in größeren Städten. Auch sei eine Resolution angenommen worden, daß ausgetretenen Kollegen das Minimum zu zahlen sei, um nicht auf die bisherige Weise die älteren Kollegen aus ihren Stellen zu vertreiben, welche höhere Löhne erhielten, wie das vielfach geschehe. Kollege Müller empfahl, diesen Punkt von der Tagesordnung abzugeben und eventuell eine Extra-Versammlung einzuberufen, für welche die Beschlüsse der Bezirksvorsteherkonferenz als Unterlage dienen könnten. Kollege Mitrow als Gast empfahl dies gleichfalls und bemerkte, daß die Wünsche wohl nicht alle in Erfüllung gehen würden. Die Konferenz würde allerdings ihr Bestes thun zum Wohle der Gehilfen. Hierauf wurde beschlossen, dem Kollegen Müller, wie in anderen Orten, für die Abfertigung der durchreisenden Mitglieder eine Vergütung von 10 Pf. pro Mitglied zu gewähren und nicht, wie bisher, diesen Betrag zur Kasse zu überführen. Weiterhin wurde beschlossen, die Ortsversammlungen durch Jnerat im Gort. und gleichzeitig auch durch Zirkular bekannt zu geben. Admann wurde auf die Buchdrucker Halbersten, wo augenblicklich wieder sehr traurige Verhältnisse herrschen, hingewiesen, doch von einem definitiven Beschlusse vorläufig abgesehen. Für eine Silberfeier wurde eine Kommission von sieben Mitgliedern gewählt. Derselben soll ein Kredit von 50 Mk. gewährt werden. Unter Verschiedenem wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen.

Hamburg. (Maschinenmeister-Verein.) In der am 13. Oktober stattgefundenen Monats-Versammlung gab unter Vereinsmitteilungen der Vorsitzende bekannt, daß sich zum Ausschneidekursus 14 Kollegen gemeldet haben und Kollege Meizer denselben wie im vorigen Jahre leiten wird. Auch wird speziell das Ausschneiden von Autotypen berührt. Koll. Fiedler als Obmann der Statistik-Kommission berichtete eingehend über das Resultat der Statistik und sprach die Hoffnung aus, daß selbige zur nächsten Versammlung gedruckt vorliegen möge. In ausführlicher Weise läßt sich Koll. Foch über die Bewegung der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen aus, die Maschinenmeister auffordernd, mit Rat und Tat den Beteiligten zur Seite zu stehen. Unter Technisches verlas Koll. Waack eine Abhandlung über Celluloid-Maschinen sowie eine solche über eine Wiesenrotationsmaschine. Nach dem Verlesen der Präsenzliste, welche die Anwesenheit von 29 Mitgliedern ergab, erfolgte Schluß der Versammlung.

Hamburg-Altona. Das 50jährige Berufs- und Geschäftsjubiläum des Herrn Faktors Ferd. Meyer, Geschäftsführers der Buch- und Steinindustrie von H. W. Köbner & Co. in Altona, gestaltete sich für denselben zu einem wahren Ehrentage. Seine Wohnung gleich einem Blumengarten. Von seiten der Firma wurde Herrn M. ein ansehnliches Geldgeschenk übergeben. Bürgermeister Geh. Reg.-Rat Rosenhagen überreichte dem Jubililar ein herzliches Ansprache den denselben verliehenen Kronenorden vierter Klasse. Oberbürgermeister Dr. Steje, welcher zur Zeit in Berlin weilte, sandte telegraphisch seine Glückwünsche. Der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Buchdrucker, E. Böllin, beglückwünschte das alte, treue Mitglied im Namen des Verbandes; außerdem hielt Kollege Andreas, Vorsitzender des Hamburg-Altonaer Vereins, im Hause des Jubilars eine herzliche Ansprache. Der Deutsche Buchdrucker-Verein in Leipzig sowie derjenige in Hamburg, überreichten ein Ehren Diplom. Einen Spazierstoll mit goldener Kralle verehrte ihm der Hamburg-Altonaer Faktoren-Verein. Das Geschäftspersonal überreichte ein Album von gepunztem Leder mit den Photographien des verstorbenen Prinzipals, des alten und neuen Geschäftshauses, sowie der Angestellten — vom ältesten Gehilfen bis zum jüngsten Lehrling. Derselben ließen im Laufe des Tages in großer Zahl ein, so vom Zentralverbande des Deutschen Faktoren-Vereins in Berlin, ferner aus Leipzig, Hannover usw. Abends vereinigen sich die Angestellten mit ihrem Faktor zu einem Festessen mit Ball, wo bei Reden — von welcher besonders die hervorgerufen sein mag, welche die echte Kollegialität beseligen pries, der nicht durch Seruilismus, nicht durch Liebedienerei, nicht durch Doppelzüngigkeit, sondern der durch sein mannhaftes Eintreten für Recht und Gerechtigkeit, unbestimmter darum, ob solches nach oben oder unten angenehm oder unangenehm berührt, sich die Achtung der Prinzipalität, die Liebe und Verehrung der Angestellten und der Kollegenschaft erworben —, Festklang und Beherllang die Zeit so schön und schnell verlief, daß erst die Morgenröthe des kommenden Tages mahnen mußte, den heimatischen Penaten zuzufeuern. — Der Hamburg-Altonaer Buchdrucker-Verein beabsichtigt in nächster Zeit (bei Gelegenheit des Ein- und Ausschreibens der Lehrlinge) eine besondere Feler zu veranstalten.

Magdeburg. (Bezirksversammlung vom 14. Oktober.) Mit einigen vom Graphischen Gesangsvereine ausgedrückt voll zu Gehör gebrachten Liedern eingeleitet, eröffnete der Bezirksvorsteher Herwig die recht zahlreich besuchte Herbst-Bezirksversammlung im Gartencafe der Reichstrone. Nach Ergänzung des Büros erste zunächst die Versammlung den verstorbenen Kollegen Gustav Salewski in üblicher Weise. Eingetreten in die Tages-

ordnung, berichtete Koll. Lehmkühl über den Bestand der Bezirkskasse. Den Bericht über die Vorgänge im Bezirk gab Koll. Herwig auf Grund einer aufgestellten Statistik, deren Resultat in einer demnächst stattfindenden Allgemeinen Versammlung in ausführlicher Weise bekannt gemacht werden soll. Mit Ausnahme einiger Druckereien am Bororte sowohl wie im Bezirk ist die Zurückgabe der Fragebogen eine vollständige. Von 94 Druckereien des Bezirks, wovon auf Magdeburg 48, auf die übrigen Bezirksorte 46 entfallen, liegen uns Angaben vor. Beschäftigt werden in diesen 94 Druckereien 706 Gehilfen, wovon 520 in Magdeburg konditionieren. Dieser Gehilfenzahl stehen 268 Lehrlinge gegenüber und zwar beträgt die Zahl der Lehrlinge in Magdeburg 127, die der übrigen Druckorte 141, es steht sich also diese letztere Zahl der Lehrlinge mit der der Gehilfen in den übrigen Bezirksorten, welche 188 beträgt, ziemlich gleich. Von den 94 geachteten Druckereien haben 39 den Tarif anerkannt, wovon auf den Borort 28 und die Provinzorte 11 entfallen. Die Lohnverhältnisse in den übrigen 55 Druckereien, wie auch die Arbeitszeit, ist denn auch durchaus keine tarifmäßige. Im Durchschnitt beträgt die Arbeitszeit 10 Stunden. In Magdeburg ist dagegen die Arbeitszeit folgende: 29 Druckereien mit 9 Std., 5 Druckereien mit 9¹/₂ Std. und 1 mit 10 Std. In 2 Druckereien beträgt die Arbeitszeit für die Seper 9, für die Drucker 9¹/₂ Std. Die übrigen kleinen Druckereien in Magdeburg kommen für uns nicht in Betracht, da dieselben nur selten oder gar keine Gehilfen beschäftigen. Die Entlohnung im Bezirk ergibt folgendes Bild: von 480 Gehilfen, von denen bestimmte Angaben gemacht wurden, stehen 7 tarifmäßig im Berechnen, von den übrigen 483 im gewissen Gelde beschäftigten werden 223 über Minimum, 200 zum und 60 unter Minimum entlohnt. Hiervon für Magdeburg wieder 149 Gehilfen über Minimum, 88 zum und 7 unter Minimum. Im Bezirk ist die Entlohnung eine viel ungünstigere, nämlich bei einem Minimum von 21 Mk. gestaltet sich dieselbe wie folgt: 77 Gehilfen über Minimum, 56 zum und nach 53 unter Minimum, wobei von Bedeutung ist, daß hierbei bei einer längeren Arbeitszeit Löhne bis zu 14,50 Mk. herab gezahlt werden. Ueberstunden werden am Bororte sowohl wie im Bezirk noch recht viel geleistet. Soweit Angaben hierüber gemacht wurden, es ist nur von 26 Druckereien genaue Auskunft erteilt worden, beträgt in einzelnen Druckereien am Bororte die Zahl der geleisteten Ueberstunden für die Seper bis zu 200, für die Drucker bis zu 500. Im Bezirk beträgt die Höchstzahl für die Seper 110, für die Drucker 150 Ueberstunden, während die Durchschnittszahl sich auf 30 bis 40 beläuft. Sonntagsarbeit kommt im ganzen Bezirk in 21 Druckereien vor und zwar am Bororte in 6 und hier nur ausnahmsweise, in den übrigen Orten in 15 Druckereien, von denen in 2 Druckereien regelmäßig Sonntags gearbeitet wird. Die Sepermaschine hat in folgender Anzahl ihren Einzug gehalten: 4 Linotype, 2 Typographen und 2 Horne. Außerdem werden bei jeder eine ganze Reihe Sepermaschinen aller Systeme aufgestellt. Sämtliche Firmen entnehmen die Maschinenseper ihrem eignen Personale. Entlassungen infolge Einführung der Sepermaschinen sind bis jetzt 7 erfolgt, jedoch werden solche noch aller Voraussicht nach in noch größerer Zahl erfolgen. In den übrigen Orten des Bezirks ist von einer Aufstellung von Sepermaschinen noch nichts bekannt. Ueber die Ein- und Durchführung der Bundesratsvorschriften liegt eine genaue Zusammenstellung noch nicht vor und wird der Vorstand bei späterer Gelegenheit für eine Veröffentlichung sorgen. Die organisatorischen Verhältnisse in unserm Bezirk sind durchaus nicht gute zu nennen. Bei 225 Mitgliedern am Bororte beträgt die Zahl der Nichtmitglieder 295, im Bezirk ist ein ähnliches Verhältnis vorhanden und beträgt dieses 81 zu 105. — Koll. Herwig berichtet dann noch über die einzelnen Bezirksorte. Durch Abreise zweier Kollegen ist uns der Ort Debitzelle verloren gegangen. — Koll. Buchmann berichtet sodann über die Verhältnisse in Burg. Der Mitgliederbestand schwankte zwischen 67 und 46. Der Versammlungsbesuch war verhältnismäßig ein guter. — Ein Antrag des Vorstandes, den durchreisenden, in der Versammlung anwesenden Kollegen 1 Mk. zu bewilligen, fand einstimmige Annahme. Sodann wurde festgestellt, daß Vertreter waren Burg durch 31 Kollegen, Genthin 5, Neubrandenleben 4, Stendal 5, Schönebeck 1, Tangermünde 3, Wanzleben 1, Salzwedel 1 und Magdeburg durch ungefähr 120 Kollegen. — Ein weiterer Antrag des Vorstandes, welcher im wesentlichen die Trennung der Geschäfte des Ortsvorstandes von denen des Bezirksvorstandes bezweckt und auch zugleich die sich im Bezirksstatut daraus notwendig machenden Änderungen enthält, fand nach längerer Diskussion Annahme. Bei der nun auf Antrag aus der Versammlung sofort vorgenommenen Wahl des Bezirksvorstandes wurden gewählt Koll. Herwig als Vorsitzender, Koll. Kühnast als Schriftführer und Koll. Jobel als Kassierer. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Regelung der Beteiligung des durch Beschluß des letzten Gantages den Bezirkern zuzulassenden 1 Proz. der Verbandsbeiträge. Die sehr rege Diskussion über diesen Punkt zeitigte schließlich die Annahme eines Vorstandsantrages, welcher besagt, daß dieses eine Prozent in der Bezirkskasse zu belassen sei und aus letzterer die Remuneration usw. der einzelnen Ortsvorstände, Beitragsentlaste usw. auf Antrag der betreffenden Vereine und Mitgliedschaften, nach Ermessen der Frühjahrsversammlung, zu bestreiten

Ein weiterer Tagesordnungspunkt lautete: Berechnung des seitens des Bezirks Dessau zum letzten Gantage gestellten Antrages auf Aufhebung der Bezirkslasten. Die Verammlung erlediigte diesen Punkt durch Uebergang zur Tagesordnung, da sich infolge der vorerfassten Beschlüsse, Trennung des Orts- und Bezirksvorstandes und auch die gleich vorgenommene Wahl desselben, eine Diskussion erübrigte. Unter Berücksichtigung machte Koll. Schmalz in Burg sein 25jähr. Verhandels-jubiläum feiern. Ferner liegt auch noch dem Vorstände die Pflicht ob, nachträglich des Jubiläums des Koll. Weiser, ebenfalls in Burg, zu gedenken. Die Versammlung gab ihre Zustimmung, daß an diesem Gantage der Bezirksvorstand bei der Feier zugegen sei. Weiter machte Koll. Herwig die Mitteilung, daß in bereitwilligster Weise es der Geschäftsführer des General-Anzeigers, Herr Wehlings, den auswärtigen Kollegen gesandte, die in der Druckerlei des genannten Blattes aufgestellten Sechsmaschinen zu besichtigen. Herrn Wehlings hierfür im Namen der auswärtigen Kollegen nochmals besten Dank. Nach Erledigung einiger weiteren geschäftlichen Angelegenheiten schloß Johann der Vorsitzende mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband die Bezirksversammlung.

H. München. (Bericht der Außerordentlichen Generalversammlung vom 13. Oktober.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der verstorbenen Mitglieder Franz Laver Huber, August Eberle und Josef Hüßli in üblicher Weise gedacht. Beim ersten Punkte wurden 20 Kollegen aufgenommen und 2 Aufnahmegebühren zurückgestellt. Unter Berücksichtigung wies der Vorsitzende auf die jetzt beginnenden Vorträge des Volkshochschulvereins hin und forderte die Kollegen auf, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Als Beitrag wurden wie alljährlich 10 Mk. aus der Ortskasse bewilligt. Sodann gab der Vorsitzende bekannt, daß die Regierung dem Ansuchen der Mehrheit der Bringsäle, die Zwangsinnung aufzulösen, nicht entsprochen, sondern geantwortet habe, daß die Innung erst eine Zeit bestehen müsse, um zu sehen, wie sie sich bewähre. Für uns ist jetzt die Frage, ob wir uns an den Wahlen zum Gewerkschaftsausschuss beteiligen sollen; er halte es für das Beste, schon deswegen, um den Gegnern keine Gelegenheit zu geben, sich in diese Innung einzuschmuggeln. Nach kurzer Debatte wurde dem zugestimmt und die Kollegen Seib, Kiefer, Schäffler, Seyfried, Schärer, Müller, Engelberger, Strauß, Friedrichs, Kummel und Koch als Kandidaten zum Gewerkschaftsausschuss aufgestellt. Der Arbeiter-Stenographenverein sowie der Kreisverband des Oberbayerischen Gabelsberger Stenographen-Verbandes laden zu ihren Unterrichtskursen ein. Zum dritten Punkte, Aufstellung eines Hilfsrats für das Vereinsbüro, nahm Vorsitzender Schramm das Wort, um kurz die Gründe darzulegen, welche den Ausschuss bestimmten, diesen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Als unser Verwalter sein Amt antrat, waren am Orte 500 und im Gau 1400 Mitglieder vorhanden, jetzt sind am Orte 1200 und im Gau 2700 Mitglieder. Durch das Steigen der Mitglieder ist auch die Zahl der Arbeitslosen und Kranken gestiegen. Ebenso verhalte es sich mit den Korrespondenzen. Wenn man dann weiter erwägt, daß der Verwalter die Hilfskraft mit jährlich 200 Mk., welche er bis jetzt hatte, nicht mehr besitzt, so werde man nicht über- rascht sein, diesen Punkt auf der Tagesordnung zu finden. Gau- und Ortsausschüsse hätten eine gemeinsame Sitzung abgehalten. Dieser habe er, Schramm, drei Vorschläge unterbreitet. Erstens, den Vorsitzenden vom Gau und Ort in einer Person zu vereinigen und denselben zu honorieren; mit diesem Vorschlage lämen wir am besten weg, da dann ein großer Teil der Agitationskosten erspart werde. Zweitens einen Sekretär und drittens nur eine Hilfskraft anzustellen. Der Gauvorstand habe sich gefügt, daß die ersten zwei Vorschläge außer Betracht lämen, da nur der nächste Gantag hierüber entscheiden könne. Damit waren aber alle einverstanden, daß eine Hilfskraft notwendig sei und zwar zunächst nur provisorisch, bis der Gantag gesprochen habe. Gau und Ort sollten je die Hälfte der Kosten tragen. Diesen Ausführungen folgte eine lange Diskussion. Von den meisten Rednern wurde die Notwendigkeit einer Hilfskraft anerkannt, von einigen aber zu gleicher Zeit darauf hingewiesen, daß der Verwalter an dem jetzigen Zustande selber Schuld sei, da derselbe immer erklärt habe, auskommen zu können. Auch über die Höhe des Lohnes, welche dem Hilfsarbeiter zu gewähren sei, wurde debattiert (die Ausschüsse hatten 33 Mk. pro Woche vorgeschlagen). Zum Schlusse wurde folgender Antrag angenommen: „Unterschiedener beantragt, daß bis zum nächsten Gantage dem Verwalter eine provisorische Hilfskraft beigegeben wird. Reicht.“ Es wurde zugestimmt, daß die Stelle auf dem Wochenapparat ausgeschrieben wird, des weitern, daß die beiden Ausschüsse die Wahl vorzunehmen haben. Unter Vereinsausgelegenheiten besprachen sich Kollegen Käßler über den Bericht von der Druckerverammlung in Nr. 118 des Corr. Der Bericht mache die Sache viel schlimmer als sie tatsächlich sei. Vorsitzender Schramm wies unter dem Beifalle der Versammlung den Vorwurf zurück, daß der Bericht nicht objektiv geschrieben sei, und legte noch einmal die ganze Sachlage dar. Zum Schlusse verlas er einen Brief des Kollegen L., dem früheren Dornmaschinemeister bei der Firma E. Mayer, in welchem es u. a. heißt: „Die letzten Vorkommnisse haben mich selbst empört, es

liegt an den Kollegen selbst, bessere Zustände zu schaffen.“ Von Seiten des Verwalters wurde betont, daß trotz der vielen Arbeitslosen, welche am Orte vorhanden sind, die Firma ihre Kräfte von Auswärts holt. Nachdem der Vorsitzende noch konstatiert hatte, daß auf die Artikel hin jetzt die Verhältnisse etwas besser geworden seien, war die Angelegenheit erledigt und wurde die ziemlich animiert verlaufene Versammlung geschlossen.

Schweidnitz. Unter Leitung des Innungsvorsitzenden, Herrn Buchdruckereibesiger Schröter-Freiburg, und im Beisein mehrerer anderer Innungsprinzipale fand am 28. Oktober die Wahl des Gehilfen-Ausschusses für die neugegründete Buch- und Steindruckerei hier selbst statt. Trotz eifriger Agitation der hier und im benachbarten Diesdorf zahlreich vertretenen Bündler gingen die von Verbandsausschuss aufgestellten Kandidaten als Sieger aus der Wahl hervor. Es wurden in den Ausschuss gewählt als Mitglieder die Kollegen Anders-Waidenburg, Wagenknecht-Freiburg und Lithograph Mühl-Schweidnitz mit 38 gegen 31 Stimmen, als Ersatzmänner die Kollegen Lemke-Waidenburg und Käßler-Freiburg mit 39 gegen 31 Stimmen. Da ein großer Teil der etwa 100 Mitglieder des Bezirks, weil entweder nicht bei Innungsmittgliedern beschäftigt oder nicht vollständig, außer Stimmrecht gestellt war, so hätte man billigerweise erwarten dürfen, daß alle wahlberechtigten Mitglieder zu dieser Wahl erscheinen würden. In dieser Voraussetzung sah man sich jedoch insofern getäuscht, als einige Innungsdruckereien, wo nur Mitglieder unsers Vereins beschäftigt, gar nicht vertreten waren, trotzdem der Bezirksvorstand dringend zur Beteiligung an der Wahl aufgefordert hatte. Wären unsere Kandidaten unterlegen, so trügen die Schuld hieran die Säumigen, denen das Opfer einer kleinen Reise zu groß war. Darum: in Zukunft etwas mehr Körpergeiß, Ihr Herren Kollegen!

H. Stuttgart. Eine nicht allzu reichhaltige, aber desto interessantere Tagesordnung — 1. Vereinsmitteilungen; Feststellung der vertretenen Druckereien. 2. Bericht von der Gauvorstanderversammlung in Berlin. 3. Neuwahl des Vertrauensmannes. 4. Offene Fragen: Unsere Mitgliedschaftsversammlung vom 19. Mai und das Organ der christlichen Gewerkschaften Württembergs — lag der Mitgliedschaftsversammlung vom 20. Oktober zur Erledigung vor. Zum ersten Punkte berichtete Kollege Schröter über die unter großer Beteiligung vollzogene Wahl des Kollegen Feuerstein als neuen Gauvorsitzenden und knüpfte die Hoffnung daran, daß die Mitgliederzahl wie bisher so auch unter der neuen Leitung stetig zunehmen möge. Redner streifte sodann in kurzen Zügen die Buchdruckerbewegung und verbreitete sich des weitern über die neuesten Vorgänge auf dem Gebiete der internationalen Buchdruckerbewegung. Die Präsenzliste wies eine Vertretung von 33 Druckereien durch ungefähr 135 Kollegen auf; letztere Zahl erhöhte sich später auf etwa 160. Kollege Feuerstein berichtete beim zweiten Punkte über die Verhandlungen der Gauvorstanderversammlung und welche Beschlüsse dieselbe in Bezug auf die nächstjährige Tarifbewegung gefaßt. Da der Corr. schon in kurzen Umrissen im Leitartikel der Nr. 121 hierüber berichtet und die grundlegende Resolution im Wortlaute veröffentlichte, so erübrigt sich die Wiedergabe der Berichtserstattung. Eine Anfrage betreffs der Abschaffung der Ausnahmebestimmungen in Städten unter 6000 Einwohnern wurde zur Zufriedenheit beantwortet. — Die Neuwahl des Vertrauensmannes für die Mitgliedschaft Stuttgart wurde per Affirmation vorgenommen und als solcher Kollege Feuerstein gewählt, welcher die Wahl dankend annahm und das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen versprach. Gleichfalls übermittelte derselbe dem abtretenden Kollegen Schröter im Namen der Mitgliedschaft seinen Dank für die langjährige Tätigkeit im Verbandsinteresse. — Die fortgesetzten geistlichen Angriffe im „christlich-katholischen“ Gewerkschaftsblatt Württembergs gegen einzelne Vorstandsmglieder des Gauvereins, speziell gegen die Person des Kollegen Knie, gaben Veranlassung, das Thun und Treiben dieser „christlichen“ Herren als selbständigen Punkt der Tagesordnung zu besprechen. Leider zog es der betreffende Redakteur des berühmten christlichen Gewerkschaftsblattes — ein Verbandskollege — vor, der Versammlung fernzubleiben und einem Gesinnungsgegnern, der mit den christlichen Gewerkschaften nichts zu schaffen(?) haben wollte und doch mit ihnen sympathisierte, allein die ganze Verteidigung zu übernehmen, die aber nicht im geringsten imstande war, die gemachten Ausführungen des Kollegen Knie und aller übrigen Redner zu entkräften. Von Seiten des Kollegen Knie wurde der Einsender der Artikel als Verleumder bezeichnet, weil er den Beweis nicht erbringen könne, daß er (Knie) seine Meinung seit dreißig Jahren geändert habe. Die Diskussion hierüber zog sich über zwei Stunden lang hin und endigte mit der einstimmigen Annahme folgender Resolution: „Die heutige Versammlung der Mitgliedschaft Stuttgart des Verbandes der Deutschen Buchdrucker weist die in den Christlichen Gewerkschaftsblättern gegen die Funktionäre des Verbandes erhobenen Angriffe entschieden zurück. Sie verurteilt besonders, daß Mitglieder des Verbandes sich dazu hergeben, diese Angriffe und die Bestrebungen der Gegner der gewerkschaftlichen Organisationen zu unterstützen. Sie ist nach wie vor der Meinung, daß die Interessen der Arbeiter nur gewahrt werden können durch freie, einheitlich geschlossene Organisationen aller Arbeiter eines Berufes.“

Hundschau.

Presse. Ein Epistel der Direktion der Braunschweiger Straßenbahngesellschaft, der von dem Braunschweiger Volksfreunde ins Licht gestellt wurde, bezing die Unvorsichtigkeit, wegen Verletzung zu klagen. Es wurde ihm nur das Zeugnis seiner unläuteren Handlungsweise gerichtlich bestätigt und der Redakteur freigesprochen, weil die Form der Veröffentlichung den Umständen durchaus angemessen gewesen sei. — Die Breslauer Volksrechtler feierte ihr zehnjähriges Bestehen. Die bei dieser Gelegenheit angenommene Straftatistik ergab 8 Jahre 2 Monate 8 Tage Gefängnis und 8348 Mark Geldstrafe, wozu noch 1 Jahr Unterjuchungshaft und die Gerichts- u. s. w. Kosten kommen. Beteiligt sind daran 13 Redakteure. — Wegen Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen durch einen Artikel über Hauspolitik ist der erst im Juni zu zwei Monaten verurteilte Redakteur des polnischen Blattes Krona in Posen, Wladislaus Siemiatkowski, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. — In London starb William Luzon Thomas, der Herausgeber der Journale The Graphic und The Daily Graphic, im 70. Lebensjahre.

Das Gewerkschaftsblatt in Dessau beschloß die Verschmelzung der Gewerkschaftsbibliotheken der Stadt zu einer einzigen Bibliothek. Bis auf die Raurer sollen sämtliche Gewerkschaften dem Beschlusse zugestimmt haben.

In Hamburg wurde ein Verstarbeiter zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er als Streikposten die Polizeiverordnung übertreten, welche von Erhaltung der Sicherheit, Ordnung, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe handelt. Man hat sich hier, was bereits an verschiedenen anderen Orten geschehen, ohne ein Streikpostenverbot, wie es in Lübeck erlassen wurde, beholten, aber es dürfte doch wohl schwer nachzuweisen sein, daß durch den Aufenthalt des einen Mannes irgendwelche Störung genannter Art eingetreten. Es bleibt also nur eine ungerechtfertigte Beschränkung der Koalitionsfreiheit, eine Unterfügung des Unternehmertums in Streitfällen übrig.

In einem Prozesse gegen die Steinseger in Leipzig, die einigen zugerechten Arbeitswilligen etwas verb den Standpunkt klar machten, fand der Gerichtshof das Vorgehen der Angeklagten wohl verständlich, nicht aber die gemäßigten Ausdrücke, es wurde aus dem erstern Grunde nur auf drei Tage Gefängnis erkannt.

Ein recht christliches Verlangen stellt der Vorstand der Gemeinamen Ortskrankenkasse für den Kanton Buchsweiler (Unterelsaß), gezeichnet Sanitätsrat Dr. Hüffel, langjähriger Reichstagsabgeordneter (freisonerativ), an die Unternehmer. Diese werden nämlich er- sucht, nach Möglichkeit nur gesunde Arbeiter einzustellen, jedenfalls aber notorisch und periodisch frange, bereits invalide Leute, auch solche mit Gebrechen und epileptischen Anfällen behaftete und bekannte Trunks- bolde nicht mehr in Arbeit zu nehmen. Der eigentliche Zweck der allgemeinen Krankenversicherung, diese allen Arbeitern ohne Ausnahme zugänglich zu machen, würde dadurch auf die einfachste Weise vereitelt.

In der Pariser Arbeitsbörse traten die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zusammen, um eine Abord- nung von 27 Vertretern der englischen organisierten Arbeiter zu empfangen, welche eine Adresse der letzteren gegen die chauvinistische Presse in beiden Ländern überreichte. Am Schlusse der Adresse heißt es: „Der Augenblick ist gekommen, wo wir Arbeiter im Interesse der Menschheit Schuler an Schuler marschieren müssen, indem wir verkünden, daß der Friede das höchste Interesse der Arbeit ist.“ In einer von der Versammlung angenommenen Resolution wurde die schiedsgerichtliche Schlichtung von internationalen Konflikten verlangt.

Die Jahreskonferenz des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien, der zur Zeit 450000 zahlende Mitglieder zählt, tagte vom 23. bis 26. Oktober in Saltburn (Yorkshire). Beschlossen wurde, unter prinzipieller Festhaltung der Forderung eines gesetzlichen Achtstundens- Arbeitstages, ein Rundschreiben an die Prinzipale zu richten, das die Einführung des achtstündigen Arbeitstages verlangt. Je nach der Natur der Antworten soll alsdann weiter verfahren werden. Ferner faßte der Kongreß Resolutionen zu gunsten der Ausdehnung und Verschärfung des Unfallentschädigungsgesetzes und gegen die Beschäftigung von ungeschulten Bergarbeitern in englischen Bergwerken — außer, wo solche ungeschulte Arbeiter unter der direkten Aufsicht von geschulten Berg- arbeitern arbeiten und der englischen Sprache mächtig sind.

Auf der Jede Unser Fritz bei Eisen haben 33 jugendliche Arbeiter 687 Ueberschichten verfahren — trotz ergangener Warnung der Bergbehörden. Der Fest- stellung dieser Uebertretungen durch den Kontrollbeamten entzogen sich die betr. Beamten durch Fälschung der Schichtbücher. Die dieserhalb angeklagten Mitglieder des Grubenvorstandes wurden im vorigen Jahre frei- gesprochen, die Beamten zu 300, 50 und 30 Mk. ver- urteilt. Die Staatsanwaltschaft war mit der Freisprechung nicht einverstanden und beantragte Revision beim Reichs- gerichte, der stattgegeben wurde. In erneuter Verhand- lung vor der Strafkammer in Essen wurden nun die Vorstandsmglieder zu je 75 Mk. und die Beamten mit je 10 Mk. bestraft. Eine solche milde Anwendung der Gesetze werden sich die Unternehmer gern gefallen lassen. In der Generalversammlung der Hapener Berg- baugeellschaft wurde mitgeteilt, daß die Aufsicht

der Kohlenindustrie nach wie vor günstig seien. Der Abfall sei steigend, an eine Preisoberhebung nicht zu denken. Gleichwohl soll das Syndikat gemeinsam mit den Rohstoffverbänden den exportierenden Werken Prämien gewähren, um den Export wieder zu heben, d. h. die Preise im Inlande noch mehr zu steigern.

Die Arnsdorfer Papierfabrik Heinz Richter hat, angeblich infolge eigener Herstellung des Holzstoffes, ein günstiges Ergebnis erzielt. Es konnten 40552 Mt. abgeschrieben, 4373 Mt. dem Reinergebnis überwiesen, 2585 Mt. als Gewinnanteile verordnet und 2806 Mt. vorgetragen werden, während 80000 Mt. = 8 Proz. an die Aktionäre verteilt werden. Für das laufende Jahr ist bereits mehr als die Hälfte der Erzeugung zu wesentlich höheren Preisen verkauft worden, auch hofft man durch den erfolgten Beitritt der Fabrik zum Druckpapier-Syndikat ein besseres Ergebnis. Von einer Notlage ist da nichts zu hören.

Der Rheinisch-westfälische Seifenring ist über den Erfolg der Preisoberhebung der Seifenpreise so entzückt, daß er seinem Vorsitzenden ein Ehrengeld im Werte von 12000 Mt. überreichte. Auch wurde das einjährige Bestehen des Ringes festlich begangen. Auf der Speisekarte war u. a. zu lesen: Geputzte Fabrikantenrücken mit Kontraventionsgemüse — gemästeter Zehnjahreshundsbahn mit gedämpften kleinen Detaillisten.

Die regierungsseitig angekündigte Erörterung über die Arbeitszeit in den Bleifarbenfabriken brachte die beteiligten Unternehmer sofort auf die Beine. Sie erblickten in einer etwaigen Herabsetzung der jetzt im Maximum auf zwölf Stunden gesetzlich bemessenen Arbeitszeit eine empfindliche Schädigung der Betriebe.

In Zittau löste sich die Zwangsinnung der Schneider auf. Die dortigen Buchbinder gedenken bald nachzufolgen.

Mit Rücksicht auf den andauernden Kohlenmangel hat die österreichische Regierung eine wesentliche Erweiterung des Betriebes in dem staatlichen Kohlenbergwerke Brüz beschlossen, wodurch zunächst eine Erhöhung der Kohlenförderung um mindestens 480000

Tonnen jährlich erreicht wird. Zugleich wurden die Kohlenausfuhrtarife um 3 bis 3,80 Mt. erhöht, welche letztere Maßregel eine weitere Erhöhung der Braunkohlenpreise in Deutschland im Gefolge haben dürfte.

Die Sache ist ganz einfach. Einen hübschen Scherz bringt das in Papier (Neuseeland) neu erscheinende Fachblatt The Typo: In Folge eines in un-ser Drucker's ausgebrochenen Streiks war ich gezwungen, die vorletzte Nummer selbst abzusetzen und die gegenwärtige eigenhändig zu setzen. Man glaubt gewöhnlich es gehöre eine gewisse Fertigkeit hierzu, das ist ein Irrtum. Die Sache ist ganz einfach.

In Remyt legen bei der Firma H. Schött 18 Lithographen und 43 Steindrucker die Arbeit nieder. Dieselben verlangen menschenwürdige Behandlung seitens des Oberdruckers, Verkürzung der Arbeitszeit auf neun-einhalb Stunden, festen Wochenlohn, Regelung der Lehrlingsfrage, Einstellung von Maßregelungen. Bei der Firma Gumbach in Vielesfeld waren ebenfalls Differenzen entstanden, jedoch wurden dieselben durch Vermittlung des Verbandsvorsitzenden Stillier behoben. Ein Artikel in der Papierzeitung plädiert an der Hand dieser Vorkommnisse für eine Lebertragung der im Buchdrucker-gewerbe vorhandenen tariflichen Einrichtungen auch auf die graphische Industrie (Steindrucker). In Dresden stellten die Tischler der Vereins-Parkettfabrik die Arbeit wegen Lohnkürzung. In Hensbourg streikten 70 Schiffszimmerer, weil die Direction der Hensburger Schiffbau-gesellschaft einen Teil der an die Zimmerer in Akord vergebenen Arbeiten durch Hilfsarbeiter fertig stellen lassen will. In Halle a. S. traten etwa 130 Maurer in den Ausstand. Es handelt sich um Lohn-forderungen, die J. B. von dem Gewerbegericht ausdrücklich anerkannt wurden. In Leipzig streikten außer den Töpfern auch die Steinbildhauer auf einem der Ehmtischen Werkplätze wegen verschiedener Differenzen.

In Antwerpen haben nun, bis auf zwei, welche den Achtstundentag bewilligt haben, sämtliche Diamant-schleifereien den Betrieb eingestellt. Der Ausstand der Kohlengräber im Departement Pas de Calais entbete

mit einem vollen Erfolge. Es wurde eine Lohnoberhebung von 10 Proz., gültig bis 31. März 1902, bewilligt, ferner sollen wegen des Streiks keine Maßregelungen stattfinden. Nach einer andern Nachricht sollen sich jedoch noch immer gegen 8000 Mann im Streik befinden.

Der Graphische Beobachter enthält in seinem 20. Heft im Anschluß an die beifällig aufgenommenen Rat schläge für Vornahmegeber jetzt solche für die am Typo-graphie beschäftigten Kollegen. Nicht minder interessant ist die Fortsetzung der Typographischen Atelier-Plaudereien. Den Schluß der Artikel bildet eine Beschreibung der Leistungsfähigkeit der Firma Gebr. Brehmer in Leipzig. Die Graphische Rundschau enthält Mitteilungen über ein neues photomechanisches Zurechtverfahren, Klischees nach Photographien, neues Papier, Schriftgießerei-Neuheiten usw. Von den Motiven für den Arbeitszang liegen Tafel 170 und 171 vor.

Unter dem Titel Die Rechtschilfe, Organ für die Interessen der Rechtshelfenden aller Berufsstände — Herausgeber Dr. jur. Karl Schaefer — erscheint in München seit 1. Oktober alle vierzehn Tage eine neue Zeitschrift. Preis vierteljährlich 2 Mt. Die uns vorliegende erste Nummer ist zwölf Seiten stark und enthält neben mehreren einschlägigen Artikeln „merkwürdige Entscheidungen“, Anleitung zur Führung eines Prozeßes, eine Auskunfts-abteilung usw.

Das 14. Salonheft der illustrierten Zeitschrift Zur Guten Stunde (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) bringt für den Preis von 60 Pf. wieder eine solche Menge an Belehrungs- und Unterhaltungsstoff und daneben einen gegebenen Bilderschmuck, wie das eben nur die obengenannte Verlags-handlung zu bieten im stande ist. In aktueller Beziehung ist natürlich China bevorzugt, jedoch auch allen übrigen Vorkommnissen nach Möglich-keit Rechnung getragen. Besonders Anlang dürfte das Kapitel „Für unsere Frauen“ finden, das in der Regel sehr reich bedacht ist. Die drei Kunstbeilagen und ein eingedrucktes Farbenbild sind treffliche Erzeugnisse der Illustrationstechnik.

Die Unterzeichneten

suchen sofort in allen Orten resp. Herrn, der geneigt ist, gegen 120 Mt. Vergütung pro Monat und hohe Provision Zigarren an Wirte, Händler usw. zu verkaufen. [309]

H. Ried & Co., Hamburg-Vergfelde.

Tücht. korrekter Zeitungssetzer

geübt im Insetzarten, alsbald gesucht von der Waisenhausbuchdruckerei, Hanau a. M. [309]

Junger, tüchtiger

Maschinenmeister

zum 12. November gesucht.

Gottl. Schmidt, Remscheid. [288]

Tüchtiger

Höheboller und Fertigmacher

findet sofort dauernde Beschäftigung in der Schriftgießerei Emil Gursch, Berlin S., Ritterstraße 90. [316]

Tüchtiger

Galvanoplastiker

im Fertigmachen durchaus geübt, gesucht von Otto Weisert, Stuttgart. [271]

Ein in allen Sphären bewandelter und mit nur guten Zeugnissen versehener

Schriftsetzer

sucht baldigst Stellung. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten erbeten an P. D., Schriftsetzer, Kuma (Ehr.), Kastanienstraße 2. [282]

Ein Zeitungssetzer

sucht dauernde Stellung. Werte Offerten unter O. P. 291 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, Notter

Schriftsetzer

sucht sofort dauernde Kondition. Werte Offerten erb. Reinhard Paz, Leipzig-Gohlis, Georgstr. 7, II. [310]

Schweizerdegen

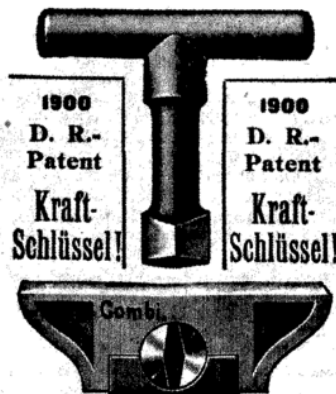
im Satz und Drucke gleich tüchtig, sucht sofort Kondition. Werte Offerten erbeten an Adolf Reiser, Walsungen, Windthal 256. [312]

Junger

Schriftsetzer

(Werk-, Tabellen- und leichten Accidenzfab) sucht sofort Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsangaben unter H. B. 175 postl. Düsseldorf, Hauptbahnhof, erbeten. [313]

Combi-Schliesszeug



Größen und Preise:		
Nr. 1: 50 mm	1 Schloesse	2,45 Mk.
" 2: 100 "	" 1 "	2,80 "
" 3: 130 "	" 1 "	3,20 "
" 4: 150 "	" 1 "	3,60 "
" 5: 180 "	" 1 "	4,00 "
" 6: 200 "	" 2 Schloessen	4,40 "
" 7: 230 "	" 2 "	4,80 "
" 8: 250 "	" 2 "	5,20 "
" 9: 270 "	" 2 "	5,60 "
" 10: 300 "	" 2 "	6,00 "
" 11: 320 "	" 2 "	6,40 "
" 12: 350 "	" 2 "	6,80 "
" 13: 370 "	" 2 "	7,20 "
" 14: 400 "	" 2 "	7,60 "
" 15: 410 "	" 2 "	8,00 "
" 16: 450 "	" 2 "	8,40 "
" 17: 500 "	" 2 "	8,80 "
" 18: 550 "	" 2 "	9,20 "
" 19: 600 "	" 2 "	9,60 "

Combi-Schloesse mit Ueberzug, kein Beschädigen der Schrift mehr! 2,00
Maschinenfabrik Kempewerk, Nürnberg. [865]

Gutenbergbüsten

künstlerisch ausgeführt, geschliffen, 75 cm hoch, 24 Mt., Konsole 6 Mt., Radung 3 Mt., empfiehlt G. Reiser, Stuttgart, Urbanstraße 49. Abbildungen der Büsten stehen zu Diensten. [815]

Schweizerdegen, gewandter Ziegel-drucker, sucht als solcher Stellung, mögl. mit Gelegenheit zur Ausbildung an der Schnellpresse. Leipzig oder Umgegend bevorzugt. Werte Off. u. H. 19 postl. Delsnis i. Vogtl. erbeten. [314]

event. für Leipzig sucht sofort Kondition. Werte Off. unter C. B. 315 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Schweizerdegen

event. für Leipzig sucht sofort Kondition. Werte Off. unter C. B. 315 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Herzlichen Gruß und Dank

an alle meine werten Freunde und Kollegen, die mir aus nah und fern zu meinem fünfzigjährigen Berufsjubiläum in Poesie und Prosa, sowie in gefanglicher Weise die besten Glück- und Segenswünsche dargebracht haben. [317]

Berlin. Gustav Marquardt.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Rheinlands Berg und Lager. Die schönsten Rheinländer mit einem Verzeichnis von Emil Ritterhaus und 20 Orig. Abbildungen von Bernhard Mannfeld. Folio in Prachtband mit Goldschnitt. 15 Mt. Deutsche Geldeskasse von Gust. Schall mit über 100 Abbild. Eleg. geb. 5,50 Mt. David Friedrich Strauch's Werke. Auswahl in 5 Bdn. geb. 16 Mt. Carmen Solos, Werke. Auswahl in 7 Bdn. Eleg. geb. 15 Mt. Tausend und eine Nacht. Uebersetzt von Prof. Dr. G. Well. 4 Bde. à 400 S. mit 718 Holzschnitten. In 2 Bdn. geb. (Einzige vollständige Ausgabe für Erwachsene.) 12 Mt. Schillers Gedichte, erläutert von G. Siehoff. 8 Teile in 1 Bd. geb. 5 Mt. Geschichte der graphischen Künste von J. C. Wessely. 316 S. mit zahlr. Abb. Eleg. geb. 12 Mt. Rheinisches Wanderbuch von Karl Rothbach. Bilder aus dem Natur- und Volksleben der Rheinlande. Mit 10 Abb. und einer Karte. Eleg. geb. 4,80 Mt. Ziere der Heimat, von Ad. und Karl Müller. Deutschlands Südgätere und Vögel. 680 S. Text in Quart und 47 Farbendrucktafeln 10 Mt.

Insertions-Bedingungen: Dreizehnpaltige Zeile gebote, Geluche und Vereinsanzeigen bei direkter Zulassung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Abgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Conrad Fischer), Leipzig, Salomonstraße 8 zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht befördert werden.

Postwertzeichen werden in Zukunft (bei den verbilligten Postanweisungen) nicht mehr in Zahlung genommen. Die Geschäftsst. d. Corr.